

# ...und du wurdest krank...

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Lesbenfront**

Band (Jahr): - **(1981)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-632081>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Damals im Sommer war ich noch heterosexuell. Zwei Tage vor dem Abflug in die USA hatte ich kein Visum und auch noch kein Flugticket. Da hiess M. noch M. und ich habe ihr gesagt, wenn wir wirklich in 48 Stunden in Georgie sind, dann werde ich lesbisch... so im Spass...

Es hat alles prima geklappt. Ich habe Amerika gesehen... und ich wurde auch lesbisch... und so hat alles angefangen.

Am Tag nach meiner Rückkehr habe ich Dich zum ersten Mal gesehen, in der Badi am See. Du hattest Kalbsleber gekauft und wir haben sie roh gegessen... es sei gesund, hast Du gesagt und Du hattest oben nichts an, Du wolltest braune Brüste, und ich habe nichts gesagt...

Dein Kind und mein Kind, die spielten so gerne zusammen, haben wir uns eingebildet, es blieb ihnen nichts anderes übrig, wir wollten zusammensein, immer mehr... Du und ich.

Es wurde Winter, mir wurde immer heisser, wenn ich Dich sah. An einem Montagmorgen um neun, wir hatten unsere Kinder abgegeben, hast Du mir in der alten Palme gesagt, Du stehst auf mich, auf Luzernerdeutsch, ich habe nicht recht verstanden, mir ist das Blut in den Adern stehen geblieben, ich bin später draussen auf dem Glatteis ausgerutscht... Du hast es mir am nächsten Abend noch einmal gesagt, da habe ich es verstanden. Wir haben unsere Männer von einer Stunde auf die andere weggeworfen und haben uns geliebt... sehr. Das war der Anfang.

In der ersten Zeit, wir hatten Kinder und wir hatten Männer, lebten wir nur unsere Liebe und vergassen alle und alles. Ich war verliebt wie noch nie und dann holte uns der Alltag ein. Unsere Kinder spielten nicht so gerne zusammen, wie wir es uns eingebildet hatten. Dein Kind hatte ich nicht so gerne wie meins und Du... Du liebtest nur Deinen Sohn.

## **...und du wurdest krank...**

HP und B, die wir weggeworfen hatten, holten wir zurück. Sie waren zu wichtig für uns... und zwischen unseren Männern und Kindern liebten wir uns und der Alltag erdrückte uns... wir liebten und hassten uns.

Unsere Verzweiflung wurde immer grösser. Wir schlugen uns die Köpfe blutig, wir blieben aber zusammen. Die Stunden, die Tage, in denen wir uns liebten, waren schön, waren ein Glücksrausch... und Du wurdest krank.

Zuerst sprachen wir es nicht aus und dann an jenem Morgen in der Klinik in A. haben wir es laut gesagt. Du hattest Krebs. Weisst Du noch wie wir lange geweint haben und dann gesagt haben, Scheisse, jetzt gehen wir gut essen, lauter Ungesundes, und dann haben wir auch noch viel zuviel getrunken und das alles im Berner Jura, und wir waren uns ganz nahe und wir waren noch voller Hoffnung.

Deine Krankheit wurde immer schlimmer. Du hattest keine Hoffnung mehr und Du glaubtest auch nicht mehr an unsere Liebe. Ich war einsam und verzweifelt und liebte Dich immer noch... Du kamst in die Klinik, ich lernte S. kennen. Du wolltest mich und wolltest mich doch nicht. Ich hatte Angst, Dir weh zu tun und tat S. dafür unsomehr weh... Wir hassten uns, wir liebten uns, es blieb alles unausgesprochen...

An jenem Donnerstag habe ich Dir versprochen, Dich im Rollstuhl an den Ida-platz zu fahren und Du hast mir gesagt, Du wollest nicht sterben... noch nicht. Am Samstag wollte ich Dir Kirschen bringen, S. und B. hatten sie für Dich gepflückt, zum Geburtstag, so wie immer... P. ich habe Dich geliebt.